

Hans Eschebach, *Die Stabianer Thermen in Pompeji*. Mit Beiträgen von Harald Mielsch und Mariette und Arnold de Vos. *Denkmäler antiker Architektur* 13. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1979. XI und 103 Seiten, 28 Abbildungen im Text, 68 Tafeln.

Die Stabianer Thermen gehören zu den baugeschichtlich aufschlußreichsten Anlagen Pompejis. Für jeden, der sich mit der Entwicklungsgeschichte des antiken Badewesens beschäftigt, sind diese Bäder schon immer von besonderer Anziehungskraft gewesen. Um so erfreulicher war die Kunde von Hans Eschebachs Forschungen an den Thermen in den siebziger Jahren unter Verwendung des von Sulze hinterlassenen Materials. Von Anfang an verfolgte die Rez. dieses Unternehmen in zahlreichen persönlichen Kontakten mit dem Verf., nachdem im Jahre 1971 durch das DAI Rom ein erstes Treffen vermittelt worden war. Die Rez. war im Anschluß an die Freilegung eines hellenistischen Bades in Kommagene bei Arbeiten in Italien, vor allem in Rom und Kampanien, auf den Nordflügel der Stabianer Thermen aufmerksam geworden, dessen Gestaltung auf ein hohes Alter schließen ließ. Doch nur durch Grabungen konnte diese Vermutung erhärtet werden.

Verf. gibt im ersten Abschnitt seines Buches (Verschüttung und Ausgrabung) eine informative, umfassende Zusammenstellung des Materials über die Zustände des Bades von der Zerstörung im Jahre 79 n. Chr. bis zum Beginn der hier vorgelegten Forschungen. Der folgende Abschnitt klärt die 'Lage des Bauwerks im Stadtorganismus' (Taf. 1a). Daran anschließend wird als Kernstück der Arbeit eine bis ins Detail gehende Baubeschreibung zusammen mit vorzüglichen Zeichnungen (Bestandsaufnahmen Taf. 2–32) vorgelegt. Sie wird ergänzt durch zahlreiche fotografische Aufnahmen (Taf. 38–68). Es ist besonders auf das im DAI Rom deponierte Fotoarchiv hinzuweisen, das alle Aufnahmen enthält, die aus Kostengründen nicht publiziert werden konnten, aber als Dokumentation für anschließende Arbeiten von Bedeutung sein werden.

Die Untersuchungen der Wasserver- und Entsorgung bringen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte, nicht nur der Anlagen innerhalb Pompejis, sondern in hellenistischen Städten überhaupt. Wünschenswert wären analoge Untersuchungen an den Forumsthermen sowie an den Bädern in *Herculaneum* und *Calès*. A. Maiuri bringt Einzelheiten über die Wasserversorgung der 'republikanischen Bäder' an der *Via dei teatri* in Pompeji. Zu erwähnen ist ferner die Arbeit von Th. Schiøler u. J. Nielsen, *The Watersystem in the Bath of Mithras (Ostia)*. In der Wasserversorgung unterscheidet der Verf. vier Epochen, die ebenso wie die sieben Bauperioden der Thermen mit lateinischen Ziffern (I–IV bzw. I–VII) bezeichnet sind. Der Leser kann dadurch leicht irritiert werden. Bei einer Neuauflage wäre eine Änderung der Bezeichnungsart wünschenswert, ebenso wie eine Drehung des Ableitungrohrs auf Abb. 13 um 180°, damit es seine Funktion ohne Dichtungsprobleme an der Muffe erfüllen kann.

Im Anschluß an die sorgfältige Arbeit Schweens haben die Untersuchungen des Verf. unsere Kenntnisse über die Beheizung der hellenistischen und römischen Bäder in den verschiedenen Epochen erheblich erweitert. Im Zusammenhang mit den Publikationen von Ginouvès, Jorio und Brödner ist damit die Theorie von der Erfindung der Hypokaustenheizung durch Orata hinfällig geworden. Für die Existenz der Warmluftheizung in antiker Zeit sind neue Beweise geliefert worden. Die Rez. hat darüber in einem Vortrag über Vitruvs *concamerata sudatio* auf der Koldeweytagung 1982 in Innsbruck berichtet.

Im Zusammenhang mit der Heizung sollte der Warmwasserbereitung ein Abschnitt gewidmet werden. In den frühen Perioden bestehen einige Unklarheiten. Eine zentrale Warmwasserbereitung gab es nach Meinung des Verf. seit der Existenz des Wasserleitungssystems (Periode IV der Wasserversorgung), d. h. seit etwa der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. Doch 'testudines' hat es schon früher gegeben (z. B. Bad IV, Olympia). Sie gehören in ihrer Funktion in erster Linie zu einer Periode mit Einzelpräfurien und Badewannen anstelle von Duschbecken. Später dienen die 'testudines' allerdings häufig als Zusatzwärmerung bzw. zur Warmhaltung des Wannenwassers. Die Palastanlage von Vouni (Zypern) zeigt bereits Spuren, die auf die Erwärmung von Wasser in einem Behälter auf dem flachen Dach durch Sonnenenergie schließen lassen.

Die Beschreibung der Schürfungen, Grabungen und baugeschichtlichen Untersuchungen, die sinngemäß nach dem ersten Abschnitt eingefügt sein sollte, da in allen folgenden Kapiteln auf sie Bezug genommen wird, zeigt, mit welcher Akribie und Geschicklichkeit Verf. bei seinen Untersuchungen vorgegangen ist. Unklarheiten bestehen weiter im Bereich des Nord- und Ostflügels. Um darin weiterzukommen, müßte man sachgemäße Tiefgrabungen unter dem Niveau von 79 v. Chr. bis zum gewachsenen Boden durchfüh-

ren, d. h. noch relativ gut erhaltene oberste Schichten zerstören. Das wäre für einen Architekten schmerzlich und ist in Pompeji in den seltensten Fällen statthaft. Immerhin sind durch 'tasti' wesentliche Erkenntnisse gewonnen worden, z. B. über die erste Periode der Thermen, über den Zustand der Palästra in den frühen Epochen, über Zisternenanlagen u. a. (auf Taf. 32 fehlt übrigens der Suchgraben 26, der im Text erwähnt wird).

In Stichworten möchte die Rez. die drei Epochen der Stadtentwicklung Pompejis, wie sie Verf. in seinem Buch 'Die städtebauliche Entwicklung Pompejis . . .' (1970) geschildert hat, und die sieben Perioden der Thermenentwicklung aus vorliegender Arbeit darstellen und dazu einige Fragen stellen.

1. Epoche der Stadt: urbs quadrata mit Straße und Gräbern (u. a. 'Kammergrab') auf dem Gelände der späteren Thermen.
2. Epoche der Stadt: Erweiterung der Stadtmauer um etwa 100 m nach Osten und Einbeziehung des forum triangulare in den Mauerring. Das 'Kammergrab' liegt jetzt im inneren pomerium, was auf eine Änderung der Anschauung der führenden Schicht zur Bestattung schließen läßt.
3. Epoche der Stadt: Der Mauerring wird um das gesamte Neustadtgebiet geführt. Er ersetzt die alte Nord- und Ostmauer (Abb. 14 aus Eschebach 1). Haben wir uns die 1. Epoche als etruskisch, die 2. und 3. Epoche als griechisch vorzustellen?

Im Zusammenhang mit dem Bau des großen Mauerrings ist die *I. Periode der Thermen* anzusetzen: Gymnasium und kleines Bad, Tiefbrunnen, Zisternen (5. Jahrh.). In den zwanziger Jahren des 5. Jahrh. v. Chr. Eroberung durch die hellenisierten Samniten, kurz danach vielleicht der vom Verf. erwähnte Vesuvausbruch. Teilweise Zerstörung und Verschüttung des Gymnasiums.

*II. Periode des Bades* (Taf. 34): Auf einem um etwa 1 m höheren Fußbodenniveau an gleicher Stelle Gymnasium mit Bad und Nebenräumen verschiedener Art, Tiefbrunnen, Zisternen, Portikus. Die Entwässerung, die Wasserversorgung durch eine Trettrommel, vermutlich erste Hälfte 4. Jahrh., scheint noch nicht eindeutig geklärt.

*III. Periode* (Taf. 36b): Erweiterung des Bades, drei Zugänge über schmale Flure (vgl. die 'republikanischen Thermen'). Ausdehnung nach Osten (Überbauung des Straßenstumpfes, Aufgabe des Hauses vom Insulartyp). Haus vom Domustyp errichtet.

Zwischen den Perioden II, III und vor allem IV sind sicherlich weitere schrittweise, vor allem technische Verbesserungen der Anlage erfolgt; vielleicht Anbau einer *concamerata sudatio*, die später zum *Frauen-caldarium* wird. Vermutlich bemüht man sich in dieser Zeit um die Vervollständigung eines Reihenbades mit frühen Hypokaustenanlagen, wie sie z. B. in Gortys, Olympia, Gela, Eretria, Ostia, Fiesole, Soleis, republikanischen Bädern Pompejis gefunden wurden. Fraglich erscheinen noch die Ausbildung der Hypokausten (Kanäle oder Pfeiler?), die Form der sonstigen Heizvorrichtungen (Öfen mit Heizvorrichtung außerhalb des Raums, Holzkohlenbecken?) und die Entwässerung.

*IV. Periode* (Taf. 36a): Um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. entschließt man sich zur Errichtung eines inzwischen in Mode gekommenen Doppelbades für Männer und Frauen, keine 'geniale Idee eines großen Architekten', sondern eine geschickte Ausnützung der Gegebenheiten. Die Wasserversorgung wird verändert (Trettrad, großes Sammelbecken). Wo war das Lakonikum? Zu vermuten ist analog zu den Forumsthermen, den republikanischen Thermen und Bad IV, Olympia, eine *concamerata sudatio*, wie sie in Periode VI wieder dort zu finden ist. Frauenbäder besaßen grundsätzlich kein Heißluftbad.

*V. Periode* (Taf. 37c, 8, 31, 33): Zwischen 80 und 70 v. Chr. wird ein kreisförmiges, mit Kegelgewölbe überdecktes Heißluftbad zusammen mit einem *Districtarium* an das Männerbad angebaut, ohne feste Heizungsanlage, wie Verf. ausführt. Die Rez. meint, daß die vorliegenden Daten für den Beweis nicht ausreichen. Im 1. Jahrh. v. Chr. ist eine so umständliche Erzeugung von Heißluft (durch offene Feuerstelle mit darauf oder an anderer Stelle erhitzten Steinen, noch dazu in einer Vertiefung von 1,12 m) nicht wahrscheinlich, wenn man den Stand der Heiztechnik dieser Epoche in der hellenistischen Welt betrachtet. Erweiterte Grabungen im Bereich Eingangsraum–Becken–Lakonikum–*Districtarium* wären zur Lösung dieser Frage notwendig.

In der *VI. Periode* wird das Lakonikum in ein *Frigidarium* umgewandelt. Das Haus vom Domustyp wird abgerissen und eine *Natatio* mit Nebenräumen gebaut. Als das Lakonikum in ein *Frigidarium* umgewandelt wird, tritt an Stelle des *Districtariums* unter Hinzunahme eines 2 m breiten Streifens des *Caldariums* eine halbkreisförmige *Apsis* mit gemauertem Postament, das durch einen Heizkanal mit *Präfurnium*, vom Verf. entdeckt und freigelegt, aufgeheizt werden konnte (Taf. 31). Die Rez. ist entgegen der Interpretation des Verf. der Meinung, daß es sich hierbei wieder um den Heißluftteil einer *concamerata sudatio* (Vitr. 5, 11,

20) handelt, bis zu einem späteren Zeitpunkt der Heizkanal stillgelegt und eine Wasserleitung zur Speisung des Labrum angelegt wurde.

In die VI. Periode fällt die öffentliche Wasserversorgung, das Kanalisationsnetz (Taf. 29) und die zentrale Heiz- und Kesselanlage der Thermen. Der Entschluß zum Bau der Zentralthermen hat die mehrfachen Veränderungen geringfügiger Art, technische Verbesserungen und Nutzungswechsel der Stabianer Thermen sicherlich beeinflußt. Die VII. Periode, vom Erdbeben 62 n. Chr. bis zur Verschüttung 79 n. Chr., läßt sich von der VI. schwer trennen. Es ist ein schrittweiser Übergang mit mehrfacher Erneuerung der Ausstattung.

Die Beiträge über die Stukkaturen (H. Mielsch) und die Wanddekorationen (M. und A. de Vos) in systematischer Form runden das Bild der Ausstattung in den letzten Phasen der Anlage erfreulich ab. Begrüßenswert ist die Abhandlung über die 'Mosaiken des Hauses vom Domustyp' (M. und A. de Vos), ein wichtiger Beitrag zur Frühgeschichte der Mosaiken.

Für eine zweite Auflage wäre zu wünschen: eine numerierte Bibliographie, ein Tafelverzeichnis, die Eintragung der in dieser Publikation vorkommenden Regionen- und Quartierbezeichnungen, die Kennzeichnung der anderen pompejanischen Bäder im Lageplan (Taf. 1a). Die Abb. 14 aus Eschebach 1 sollte übernommen werden. Auf Taf. 2 sollten die verwickelten Schnitte deutlicher (z. B. in rot) hervorgehoben werden, ebenso Türen, vor allem Eingänge, von anderen Öffnungen unterschieden werden. Ferner wären die Straßennamen nützlich, ein Glossarium für bau-, heiz- und wassertechnische Fachausdrücke und eine Abhandlung über Keramik- und Münzfunde.

H. Eschebach hat nicht nur die Arbeit Sulzes über die Stabianer Thermen nach der teilweisen Vernichtung der Unterlagen durch den Luftangriff auf Dresden von 12./13. Februar 1945 wieder ergänzt und abgeschlossen und sie damit der Wissenschaft zugänglich gemacht, er hat durch seine Forschungen unser Wissen über Pompeji und das antike Badewesen erweitert. Die Rez., die während ihrer Beschäftigung mit Eschebachs letzter großer Arbeit durch die Nachricht seines tragischen Unfalltodes sehr betrübt wurde, gedenkt seiner Persönlichkeit in Erinnerung an viele gute Gespräche in Trauer und Dankbarkeit.

Bielefeld

Erika Brödner